

Fachverband **Judaistik**
Jüdische Studien
Jüdische Theologie in Deutschland e.V.



Newsletter Januar 2023

Inhalt

Aus dem Verband

- Aktuelles
- Neue Mitglieder
- Nachwuchsförderung: Reisekostenbeihilfe

Aus laufender Forschung

Das Neueste aus dem FID

Neuigkeiten und Ankündigungen

- Zwei neue Akademie-Projekte von Verbandsmitgliedern bewilligt
 - Stellen und Stipendien
 - Veranstaltungen
-

Aus dem Verband

Aktuelles

Liebe Verbandsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir wünschen Ihnen allen ein gutes Jahr 2023 und allen unseren Mitgliedern viel Gesundheit und Energie zum Endspurt in der Vorlesungszeit!

Am 30. und 31. Oktober 2022 haben wir uns in Präsenz und hybrid zunächst zur *Mitgliederversammlung* getroffen, um im Anschluss unsere *Fachtagung Judaistik / Jüdische Studien / Jüdische Theologie in der universitären Lehre* abzuhalten. Wir haben die Entwicklung des Faches bzw. seiner Teilfächer diskutiert und uns über Forschung und Lehre an unseren Institutionen ausgetauscht. Insgesamt haben wir positive

Rückmeldungen erhalten. Wir danken allen Beteiligten für die ebenso anregenden wie konstruktiven Beiträge und Gespräche.

Ihre/Eure

Marion Aptroot, Saskia Dönitz, Uli Hirschfelder, Hanna Liss und Ronny Vollandt

Neue Mitglieder

- Julia Bauch (München)
- Michael Halévy (Hamburg)

Nachwuchsförderung: Reisekostenbeihilfe

Der Fachverband Judaistik / Jüdische Studien / Jüdische Theologie unterstützt MA-Studierende und Promovierende bei der Teilnahme an Konferenzen und Workshops sowie bei Forschungsaufenthalten im In- und Ausland. MA-Studierende werden bevorzugt gefördert.

Art und Umfang der Förderung

- Reisen zur aktiven Teilnahme (eigene Vorträge, Paper bzw. Präsentationen) an Konferenzen und Workshops
- Forschungs- und Archivreisen
- Reisekosten, Aufenthaltskosten und anfallende Gebühren können, auch anteilig, bis maximal 500 € übernommen werden

Kriterien zur Antragstellung

- Bewerber:innen müssen Mitglied im Fachverband sein.
- Auf den Konferenzen und Workshops muss ein Vortrag oder eine Poster-Präsentation mit erkennbarem Bezug zum Fachbereich Judaistik, Jüdische Studien oder Jüdische Theologie vorgestellt werden.
- Forschungs- und Archivreisen müssen unmittelbar in Zusammenhang mit der Abschlussarbeit/Doktorarbeit stehen.
- Eine vollständige Kostenübernahme von anderer Seite (Lehrstuhlmittel, Stipendium o.ä.) ist nachweislich nicht möglich.

Antragsunterlagen

- Lebenslauf, ggf. mit Publikationsliste
- Transcript of Records
- Motivationsschreiben, inklusive der Darstellung des Reisevorhabens und dessen Relevanz für die MA-Arbeit bzw. Dissertation (max. 1 Seite)
- voraussichtlicher Reiseplan
- Ggf. Vortragsthema und Abstract
- Aufstellung der entstehenden Kosten (für Hin-/Rückreise, Unterkunft, Teilnahmegebühren)
- Unterstützungsschreiben einer:eines Betreuers:in, einschließlich der Bestätigung, dass für das Reisevorhaben keine sonstige Kostenübernahme möglich ist

Die Antragsfrist endet am 01.03.2023. Die Dokumente sind vollständig als ein PDF-Dokument unter vorstand@judaistik.eu einzureichen. Die Antragstellung ist nur digital möglich.

Die Mitgliederversammlung hat in geheimer Wahl folgende Verbandsmitglieder bestimmt, die dem Vorstand bei der Auswahl der zu fördernden Kandidat:innen zur Seite stehen: Prof. Katrin Kogman-Appel, Münster, Dr. Kerstin von der Krone, Frankfurt sowie Dr. Daniel Vorpahl, Potsdam.

Aus laufender Forschung

Johannes Heil (Heidelberg)

Judaica Latina – Corpus Jüdischer Texte der vorrabbinischen Zeit

Meine Forschung stellt ein unausgesprochenes und deswegen wohl auch umso wirkmächtigeres Axiom in Frage: Dass ein lateinischer Text ein christlicher sei und ein jüdischer Text hebräisch (oder wenigstens griechisch oder arabisch) geschrieben sein müsse.

Tatsächlich haben sich, von Ausnahmen wie dem *Sefer Yossipon* oder der Chronik des Yerachmeel abgesehen, in jüdischen Bibliotheken des Mittelalters kaum Spuren jüdisch-lateinischer Sprachpraxis und schon gar keine lateinischen Texte, die von Juden geschrieben worden wären, erhalten. Der Westen des Mittelmeerraums erscheint bis zur Rezeption des rabbinischen Judentums als Leerstelle jüdischer Textgeschichte. Dort seien nach der Zerstörung des Tempels nicht mehr als „biblische Juden“ geblieben, die ansonsten gerade einmal noch über einige Pseudepigrapha verfügt hätten.

Der epigraphische Befund weist aber in eine andere Richtung, denn wenigstens anteilig (Rom und sonst in Italien) bzw. überwiegend (Nordafrika) bietet er sich in lateinischer Sprache dar. Manches dabei bewegt sich schriftlich wie sprachlich auf eher niedrigem Niveau, anderes erscheint höchst elaboriert und auch ausgesprochen selbstbewusst, etwa die Stiftungsinschrift im Bodenmosaik der Synagoge von Hammam Lif (Tunis, 5./6. Jh.; vgl. Stern). Noch markanter sind christliche Zeugnisse des 9. Jahrhunderts. Zu den *Quaestiones* zu den Samuelbüchern (Pseudo-Jerome, hg. Saltman) und Chronik bemerken die Titulaturen zweier Handschriften aus Reims (B.M. 118) und Saint Denis (Paris, B.N. lat 2384), dass der Verfasser ein Jude gewesen sei und der Leser Vorsicht walten lassen solle, denn die Texte könnten von der kirchlichen Lehre abweichen.

Rabanus Marus, Abt von Fulda, nutzte diese *Quaestiones* in den 840er Jahren für seinen Kommentar zu Samuel und Chronik und schrieb im Widmungsschreiben an König Ludwig, er habe sich für seine Auslegung auf einen „in der Auslegung des Gesetzes erfahrenen Hebräer seiner Zeit“ gestützt und der Leser möge sich selbst ein Bild von deren Gehalt machen. Unter den Werken des Hieronymus sind noch weitere sehr ähnliche Stücke überliefert, ein Kommentar zum Deborah-Lied (Ri. 5), zu Habakuk, eine Paraphrase zu Sacharia und anderes mehr.

In der jüngeren Forschung hat man postuliert, der Verfasser solcher lateinischer Texte, die bar aller christlicher Inhalte, aber in lateinischer Sprache geschrieben sind, müsse ein Konvertit gewesen sein. Ein Jude, der lateinisch für Juden geschrieben hätte, dessen Werke dann aber nur auf dem Wege christlicher Rezeption erhalten geblieben seien, erschien schwer vorstellbar. Ebenso erscheint schwer vorstellbar, dass es anderen Texten so ergangen sei wie den Werken Philo von Alexandria, zumal wenn man die lateinischen an rabbinischen Texten misst und letztere implizit als Norm für das Wesen von Judentum setzt. Und jüdische Autorenschaft lateinischer Texte erscheint schwer vorstellbar, wenn man Werke wie die *Quaestiones* eng im Rahmen der eigenen Disziplin behandelt und sie dann als Ausnahmefall betrachten muss.

Schaut man aber über die historische Exegese hinaus, dann begegnen noch weitere solcher vermeintlicher Ausnahmen. In der Rechtsgeschichte hat man sich bis zuletzt an der lateinisch überlieferten *Lex Dei* (auch *Collatio legum Mosaicarum et Romanarum*) abgearbeitet, die strafrechtliche Bestimmungen der Torah mit Normen des römischen Rechts vergleicht. Auch hier hat man wegen der Sprache christliche Autoren postuliert (Frakes) oder zumindest einen Konvertiten und Relapsus, der mit dem obskuren Ambrosiaster identisch sein soll. Ohne befriedigende Antwort bleibt dabei die Frage,

welchen Zweck ein Vergleich zum Strafrecht in einem christlichen Zusammenhang hätte erfüllen sollen. Die bisherige Datierung (spätestens bald nach 438, wenn nicht noch 3./4. Jh.) ist nach der jetzigen Untersuchung nicht mehr zwingend und kann durchaus für das 5./6. Jh. angesetzt werden.

Auch die in freier Prosa geschriebene, kurze *Epistola Annae ad Senecam* irritiert. Sie ist nur in einer einzigen Handschrift (Köln, Dombibliothek) überliefert. Wieder findet sich darin kein christlicher Inhalt, aber dennoch tut man sich mit der Vorstellung einer jüdischen Autorenschaft schwer, die manchmal mit fragwürdigen Argumenten weggebogen werden soll.

Etwas anders sind die Dinge beim *Liber Antiquitatum Biblicarum* des sog. Pseudo-Philo gelagert. Die jüdische Autorenschaft dieses para-biblichen Textes ist unbestritten, doch das eigenwillige Latein, Graezismen und bibelnahe Syntax haben die Vorstellung eines hebräischen Urtexts mit griechischer Zwischenstufe aufkommen lassen und in der reichen zwischenzeitlich ergangenen Forschung ist die Hypothese von einst inzwischen zur Gewissheit geraten. Im Unterschied dazu setzt das hier vorgestellte Projekt bei der frühesten Kenntnis des Textes (Saint Riquier, Auxerre, Fulda im 9. Jahrhundert) und dem ältesten handschriftlichen Befund (Fulda und Bayern/Salzburg, 11. Jh.) an und erkennt im Anschluss an eine systematische Kritik der Rekonstruktionsbemühungen des angenommenen hebräischen Urtexts im LAB ein Werk, das in der sprachlich-kulturell hybriden Landschaften Mittel- oder Südtaliens entstanden und im Zuge der karolingerzeitlichen Kulturreformbemühungen christlich rezipiert und nach Norden vermittelt worden sein dürfte.

Umrahmt werden die Studien zu einzelnen integralen Texten von Analysen zur Verarbeitungen jüdischer Traditionen in Exegetica der Karolingerzeit. Im Anschluss an Burton van Name Edwards und den Nachweis von Parallelen zu Targumim und Midraschim im Genesis-Kommentar des Remigius von Auxerre (CCCM 136) werden exemplarisch die Genesiskommentare des 9. Jahrhunderts systematisch auf die Verarbeitung jüdischer Auslegungen befragt. Sie lassen sich bei Alkuin von York und Claudius von Turin, gehäuft aber in der Schule von Auxerre (Haimo, Remigius) nachweisen und führen zum Befund, dass im 9. Jahrhundert jüdische Auslegungen in bemerkenswerter Breite und offenbar in lateinischer Sprache verfügbar waren. Rabanus hat dabei als einziger seine Quellen offen benannt, während Wendungen wie „Hebraei dicunt“ bei Haimo oder Remigius unscharf gehalten waren, denn sie konnten auch als Hinweis auf Anleihen bei Hieronymus (miss)verstanden werden.

Das mit Abstand umfangreichste Kapitel befasst sich mit den *Quaestiones* zu den Samuel- und Chronikbüchern sowie den anderen Werken des jüdischen Autors (jetzt „Judeo-Hieronymus“ genannt) und seiner Karriere als vermeintlicher „Hieronymus“ (erstmal in München, clm 6318, aus Freising lothringischer Herkunft, 11. Jh.). Das Kapitel teilt sich in Textstudien zur Identifikation der Bestandteile der heterogenen Cluster der (pseudo-)hieronymianischen Codextraditionen, Manuskriptstudien zu dazu mittlerweile erschlossenen sechzig Handschriften des 8.-13. Jahrhunderts) sowie in die Annäherungen an die Autorenschaft, d.h. an das Entstehungsumfeld der judeo-hieronymianischen Texte und ihrer Autorenpersönlichkeit.

Die Textstudien führen im Wesentlichen zu drei Ergebnissen: 1.) dass die frühen Textzeugen, die nur die *Quaestiones* zu Samuel und Chronik bieten, vielfach gegenüber späteren Textzeugen schlechtere Lesarten aufweisen (spätes 8. Jh. bis 9. Jh.: Verona, Reims, Saint-Denis, Sankt Gallen und Fleury); 2.) dass wegen der frühen Zeitstellung und textlich bereits korrupter Texterscheinung des Veronensis (Bib. Capitolare 23, Ende 8. Jh.) der Autor entgegen verbreiteter Auffassung (etwa Ps.-Jerome) kaum mit dem um 800 im Umfeld Theodulfs von Orléans wirkenden Hebraisten identisch sein kann, und 3.) dass die von Avrom Saltman 1975 (Ps.-Jerome) auf der Basis der Handschriften in Reims und aus Saint Denis besorgte Edition der *Quaestiones* zu Samuel einen schlechteren Text bietet als die Edition vom Ende des 17. Jahrhunderts durch Jean Martianay = Migne, PL 23.

Unter den Handschriften des 11.-13. Jahrhunderts lassen sich vier Gruppen ausmachen: die Gruppe des Moselraums (mit dem 1944 zerstörten Metzger Codex als ältestem, ferner Trier, Echternach, Orval sowie Liesborn), die Gruppe des weiteren Alpenraums (Engelberg bis Klosterneuburg mit Zentrum in Salzburg sowie engen Beziehungen zu den 3 Codd. vom Montecassino), die normannisch-englische Gruppe (mit dem vor 1066 in Nord- oder Zentralfrankreich geschriebenen Codex von Durham, Chap. B.II.11, als bedeutendstem Vertreter), ferner die kleine kontinentale Sondergruppe von Codices mit auffälligen gemeinsamen Merkmalen, aber von der Ile de France bis nach Sachsen gestreuter Entstehung (Bonport OCist, Corbie OSB, Altzelle OCist, et al.).

Im Ergebnis der textlichen, paläographischen und kodikologischen Analysen konnte festgestellt werden, dass die Transmission der jüdischen Texte in christlichen Gebrauch

vor dem späten 8. Jahrhundert über einen einzelnen Codex erfolgt sein muss, der dabei aller Wahrscheinlichkeit nach nur partiell rezipiert worden ist. Er enthielt neben den Kommentaren zu 1.Sam.-2.Par. einen Kommentar zu Ri. 5 und Stücke zu den Zwölf-Propheten, darunter einen vollständigen Habakuk-Kommentar sowie weitere kleinere Texte. (Soweit diese Texte nicht ediert sind, etwa die Auslegung zu Hab. 3, wird die Studie präliminare Editionen bieten).

Im 9. Jahrhundert wurde die jüdische Autorenschaft gelegentlich noch kenntlich gemacht (s.o.), in anderen Fällen verunklart (so durch Angelomus von Luxeuil in seinem Königsbücherkommentar, PL 115). Mit der Immersion in die Überlieferung anderer hieronymianischer und para-hieronymianischer Texte ging das Wissen um die jüdische Autorenschaft seit dem 11. Jahrhundert verloren und ist auch in der Glossa ordinaria nicht mehr kenntlich.

In der Summe kann festgehalten werden, dass die übergreifende Analyse von Texten, die bislang stets fachlich isoliert behandelt wurden, ein völlig neues Bild zur westlichen jüdischen Literaturlandschaft vor der Rezeption des rabbinischen Judentums erbringt, d.i. für den Zeitraum ca. 400 bis 800. Das Arbeitsjahr, das mir am Historischen Kolleg München gewährt wurde, hat den Rahmen geboten, in der Zusammenschau einer heterogenen Gruppe von Texten allerlei Vorannahmen zu entkräften und ein neues Profil für die westmediterrane jüdische Kulturgeschichte der Übergangszeit von der Spätantike zum Mittelalter zu definieren. Zugleich öffnen die Ergebnisse neue Perspektiven für die meist um die Zeit und den Raum des Zweiten Tempels geführten Debatten um die Pluralität jüdischer Kultur(en) und weiten methodisch wie topographisch den Rahmen zur Diskussion um die Hebraisierung und Rabbinisierung des Judentums der Diaspora am Beginn des Mittelalters.

Die Studie wurde ermöglicht durch Einladungen zu Arbeitsaufenthalten am Corpus Christi College Cambridge, am Oxford Center for Hebrew and Jewish Studies 2019, ein Lesezeit-Stipendium der Fritz Thyssen-Stiftung im Winter 2019/20, ein Karl Ferdinand Werner-Stipendium 2020 zu Handschriftenarbeiten in Paris und Rouen, Arbeitsaufenthalte in den Abteien Admont, St. Peter/Salzburg, und Montecassino sowie mit dem Jahr 2021/22 als Fellow der Fritz Thyssen-Stiftung am Historischen Kolleg München.

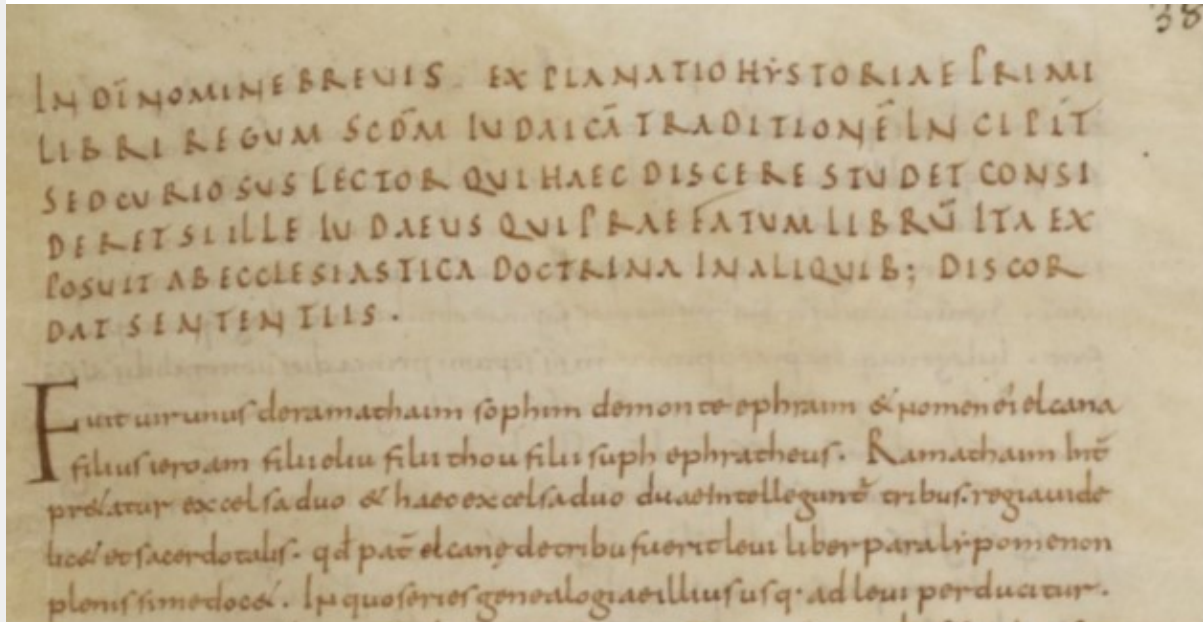
Zum Weiterlesen

Edrei, Ayreh/Mendels, Doron, Zweierlei Diaspora: Zur Spaltung der antiken jüdischen Welt, Göttingen 2010; Edwards, Burton van Name, Finding Needles in Haystacks. Rabbinic Exegesis in Carolingian Bible Commentaries, in: Johannes Heil/Sumi Shimahara (Hg.), From Theodulf to Rashi and Beyond: Texts, Techniques, and Transfer in Western European Exegesis (800 – 1100) (Commentaria; 14), Leiden 2022, 163–82; Manthe, Ulrich, Die Mosaicarum et Romanarum legum collatio und der Ambrosiaster. Jüdisches Recht im spätantiken Rom (Abh. der Bay. Akad. der Wissenschaften München, N.F.147), München 2021; Noy, David, Jewish Inscriptions of Western Europe, 2 Bde., Cambridge 1994-95.



Hammam Lif/Naro (Tunesien), Bodenmosaik der Synagoge, 5./6. Jh., Mosaik mit Inschrift (jetzt im Bardo Museum, Tunis): SANCTA SINAGOGA NARON[itana?] PRO / SALUTEM SUAM ANCILLA TUA IULIANA P(resbyter?) DE SUO PROPRIUM TESELAVIT. „Die heilige Synagoge von Naro hat für ihr Heil seine Magd Iuliana P(riesterin?) aus ihrem Eigentum ausgeschmückt.“

(https://de.wikipedia.org/wiki/Synagoge_von_Naro#/media/Datei:BardoNationalMuseum_36.jpg; CC-BY-SA 4.0)



Reims, Carnegie-Bibliothek, Ms. 118, fol. 38r (<https://iiif.biblissima.fr/collections/manifest/bf546f7a05a0a254ebf4230179e8ec204596f047>; CC0 1.0)

nach oben ↑



Das Neueste aus dem FID

In dieser Rubrik berichtet der Fachinformationsdienst (FID) Jüdische Studien über seine Arbeit, neueste Angebote und aktuelle Entwicklungen.

Der FID Jüdische Studien baut den Zugriff auf elektronische Publikationen aus. Bereits seit Ende Oktober können Nutzer:innen unserer FID-Lizenzen auf ein [E-Book-Paket des Brill Verlags](#) mit mehr als 1.000 Titeln aus der Philosophie zugreifen. Dies wird durch eine Kooperation mit dem [FID Philosophie](#) ermöglicht. Enthalten sind zahlreiche Publikationen zur jüdischen Philosophie sowie die Schriftenreihen Library of Contemporary Jewish Philosophers und Supplements to the Journal of Jewish Thought and Philosophy. Eine vollständige Liste der im Paket enthaltenen Titel findet sich [hier](#). Seit Januar 2023 steht zudem die [Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur](#) zur Verfügung. Die deutsche Fassung mit ca. 800 Beiträgen ist vollständig zugänglich, die englische Fassung wird sukzessive erweitert.

Darüber hinaus weisen wir gerne auf die Möglichkeit des [Kaufvorschlags](#) hin. Des

Weiteren digitalisiert die Universitätsbibliothek Frankfurt am Main kontinuierlich ihre Bestände. Sollten Sie ein gemeinfreies Werk aus unserem Bestand benötigen, das bisher noch nicht digital verfügbar ist, kontaktieren Sie uns bitte. Die Digitalisierung vergriffener Werke ist geplant.

Und wie üblich erinnern wir gerne an die Möglichkeit, uns aktuelle Meldungen zu Stellenausschreibungen, Veranstaltungen und Projekten zukommen zu lassen.

Dr. Kerstin von der Krone (k.vonderkrone@ub.uni-frankfurt.de) & Jonathan Kaplan (j.kaplan@ub.uni-frankfurt.de)

FID-Portal www.jewishstudies.de

Kontakt: info@jewishstudies.de

[nach oben ↑](#)

Neuigkeiten und Ankündigungen

Zwei neue Akademie-Projekte von unseren Verbandsmitgliedern

Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste, Bayerische Akademie der Wissenschaften: Steinerne Zeugen digital. Deutsch-jüdische Sepulkralkultur zwischen Mittelalter und Moderne – Raum, Form, Inschrift

Das neue Forschungsvorhaben wird von unserem Verbandsmitglied Prof. Dr. Lucia Raspe, Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen, sowie den Kolleginnen Prof. Dr. Susanne Talabardon (Universität Bamberg) und Prof. Dr. Mona Hess, Kompetenzzentrum Denkmalwissenschaften und Denkmaltechnologien Bamberg, geleitet. Das Projekt ist auf eine Gesamtlauzeit von 24 Jahren angelegt.

Heidelberger Akademie der Wissenschaften: Bibelglossare als verborgene Kulturträger. Judäo-französischer Kulturaustausch im Hochmittelalter.

Das neue Forschungsvorhaben wird von unserem Verbandsmitglied Prof. Dr. Hanna Liss (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg) und dem Romanisten Dr. Stephen Dörr geleitet. Das Projekt ist auf eine Gesamtlauzeit von 18 Jahren angelegt.

Wir gratulieren allen Kolleg:innen ganz herzlich und wünschen ein gutes Gelingen bei der Durchführung dieser wichtigen Projektvorhaben!

Stellen und Stipendien

Research Associate for the Project “Maimonides Centre for Advanced Studies” § 28 Subsection 3 HmbHG

Faculty of Humanities, Department of Philosophy, Maimonides Centre for Advanced Studies (MCAS)

Start date: March 1, 2023

Application deadline: February 15, 2023

[Weitere Informationen](#)

Professur für Jüdische Kunst (w/m/d)

Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

Beginn: 1. Oktober 2023

Bewerbungsschluss: 31. März 2023

[Weitere Informationen](#)

Leitung (m/w/d) für das städtische Kulturinstitut Alte Synagoge – Haus jüdischer Kultur in Essen

Entgeltgruppe 15 TVöD, Vollzeit und unbefristet
Bewerbungsfrist: 15. Februar 2023

[Weitere Informationen](#)

Doctoral and Postdoctoral Fellowships at Universität Hamburg

The Maimonides Centre for Advanced Studies

Topic: (Jewish) Scepticism as a Strategy and Challenge in Past and Present

Fellowship period: 12 months (October 1, 2023-September 30, 2024)

Application deadline: January 31, 2023

[Weitere Informationen](#)

Leo Baeck Fellowship für das akademische Jahr 2023/24

Studienstiftung des deutschen Volkes

Bewerbungsfrist: 1. Februar 2023

[Weitere Informationen](#)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Wissenschaftlicher Mitarbeiter (E 13 50%; befristet)

Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, Projekt „Corpus Masoreticum: Die Inkulturation der Masora in die jüdische Gelehrsamkeit Westeuropas im 11.-13. Jh.

Digitale Erschließung einer vergessenen Wissenskultur“

Beginn: Zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Dauer: Bis zum Ende der aktuellen Förderperiode, Möglichkeit der Verlängerung

[Weitere Informationen](#)

Veranstaltungen

Soziale Differenzierung jüdischer Lebenswelten. Zugehörigkeit, Hierarchie und Mobilität

Interdisziplinäres Forum Jüdische Geschichte und Kultur in der Frühen Neuzeit, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Tagungstermine: 17.-19. Februar 2023

Anmeldeschluss: 2. Februar 2023

[Weitere Informationen](#)

[nach oben ↑](#)



Impressum

Fachverband Judaistik / Jüdische Studien / Jüdische Theologie in Deutschland e.V.

% Prof. Dr. Ronny Vollandt · Ludwig-Maximilians-Universität

Institut für den Nahen und Mittleren Osten

Veterinärstraße 1 · 80539 München

[Newsletter abbestellen](#)